

Hannah Arendts Perspektive auf Nietzsche mit und gegen Martin Heidegger

Marcus Llanque*

Schlüsselwörter: Hannah Arendt, Martin Heidegger, Friedrich Nietzsche, Seinsgeschichte, Genealogie der Moral, Versprechen

Abstract: Arendts Nietzsche-Rezeption ist zweifellos durch ihre Kenntnis von Heideggers Philosophie geprägt, aber nicht bestimmt. Wo Arendt Nietzsche wie Heidegger aus denselben Gründen kritisiert, nämlich hinsichtlich ihrer apolitischen Ausrichtung, eröffnet sich für sie zugleich die Stelle, an welcher sie über Heidegger und Nietzsche hinaus einen Grundgedanken Nietzsches aufgreift und über ihn hinaus fortentwickelt: der Mensch ist ein Tier, ‚das versprechen darf‘.

Abstract: Arendt's reception of Nietzsche is undoubtedly shaped by her knowledge of Heidegger's philosophy, but not determined by it. Where Arendt criticizes Nietzsche and Heidegger for the same reasons, namely with regard to their apolitical orientation, she also takes up and develops a basic idea of Nietzsche's and takes it beyond Heidegger and Nietzsche: man is an animal ‚with the right to make promises‘.

* Marcus Llanque, Universität Augsburg
Kontakt: marcus.llanque@uni-a.de

1. Einleitung

In einer frühen publizistischen Äußerung zu Nietzsche, in dem Aufsatz *Tradition und die Neuzeit*, spricht Hannah Arendt davon, dass es sich bei Nietzsche um einen „umgekehrten Platonismus“ handle (Arendt 1957: 30; 2012: 40). In der englischen Erstfassung des Aufsatzes von 1954 heißt es noch „inverted Platonism“ (Arendt 1954: 64), in der deutschen Übersetzung für die Aufnahme in dem Band *Fragwürdige Traditionsbestände* 1957 ist dagegen die oben zitierte Fassung zu finden. Beide Zitate bleiben ohne Nachweis. Erst der Blick in das *Denktagebuch* verrät den Ursprung dieser Charakterisierung Nietzsches. Dort finden wir im September 1951 den Eintrag: „Nietzsches umgekehrter Platonismus nach der Heidegger-Vorlesung“ (Arendt 2002: 133). Die Herausgeber des Denktagebuches versehen die Stelle mit dem Hinweis, sie hätten die Mitschrift einer Heidegger-Vorlesung in Arendts Marbacher Nachlass gefunden (vgl. ebd.: 951), spezifizieren aber nicht, um welche Vorlesung es sich handelt. Es wird sich wohl um die Mitschrift von Heideggers Vorlesung *Nietzsches Lehre vom Willen zur Macht als Erkenntnis* aus dem Sommersemester 1939 handeln, welche Siegfried Bröse anfertigte.

Heideggers intensive Beschäftigung mit Nietzsche setzt erst nach dem Scheitern seines Rektorats 1934 ein. In der Folge thematisieren seine Freiburger Vorlesungen der 1930er und frühen 1940er Jahre vielfach Nietzsche. Diese Zeit und damit die Nietzsche-Vorlesung hat Arendt (2024: 347) in einen engen Zusammenhang mit Heideggers philosophischer „Kehre“ gestellt: Statt des geplanten Neuanfangs nach *Sein und Zeit* sucht er die Grundlagen der Philosophie nunmehr in der Seinsgeschichte und Metaphysik und nicht mehr in der Phänomenologie. Der Vorlesungszyklus zu Nietzsche setzt im Wintersemester 1936/37 ein mit der Vorlesung *Nietzsche. Der Wille zur Macht als Kunst*. Auch hierüber liegt eine Mitschrift vor, die Wilhelm Hallwachs anfertigte. In dieser Vorlesung spricht Heidegger noch vom „umgedrehten Platonismus“ (186–189), erst 1939 in *Nietzsches Lehre vom Willen zur Macht als Erkenntnis* verwendet er die Wendung „umgekehrter Platonismus“ (122–123). Heidegger stützt sich dabei auf eine Selbstbeschreibung Nietzsches, der bereits 1870 sagte: „Meine Philosophie *umgedrehter Platonismus*“ (Nietzsche KSA 7: 199).¹ Nietzsche hat sich also nicht als ‚umgekehrten‘, sondern als ‚umgedrehten‘ Platonisten bezeichnet, weshalb der Umstand, dass Arendt gerade diese Wendung benutzte, ein Indiz dafür ist, wie sehr ihre Nietzsche-Lektüre zu diesem Zeitpunkt von Heidegger beeinflusst ist.

Begreift Arendt also – geprägt durch Heidegger – Nietzsche als Metaphysiker (vgl. Bruns 2016)? Ist nicht sogar Arendts Denken insgesamt von Heidegger bestimmt, wie Seyla Benhabib (2003: 102–122) nahelegt, die etwa die *Vita activa* als ‚Dialog‘ Arendts mit Heidegger begreift? Liest man Arendt mit Heidegger im Hintergrund kann man ihr ein letztlich ontologisch situierendes Politikverständnis zusprechen (vgl. Villa 1996). Die Publikation des Briefwechsels hat der Annahme neue Nahrung gegeben, Arendt sei in

1 Heidegger zitierte nach der so genannten Großoktavausgabe, Bd. 9. Das bei Nietzsche fehlende „ist“ hat Heidegger ergänzt und markiert.